

# BDK - Brief 2014-01

Mitgliederinformation des BDK e.V. - Fachverband für Kunstpädagogik - Landesverband Rheinland-Pfalz

33. KunsterzieherTagung in Ingelheim vom 26. Mai (15 Uhr) bis zum 28. Mai 2014

## GELD MACHT KUNST, KUNST MACHT GELD, MACHT GELD KUNST?

Eine Veranstaltung des BDK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz und der Fridtjof-Nansen-Akademie für Politische Bildung.

Kunst – autonom, kompromisslos, unangepasst, grenzenlos kreativ, nicht korrumpierbar – moralische Autorität, Vorbild zum Besseren im Widerstand gegen die politische, soziale, ökonomische Wirklichkeit? Oder ist die Lage nicht doch komplexer und oft genug, auch in freien Gesellschaften, ganz anders?

Auf solche Fragen wurden in den bisherigen Seminaren immer wieder, mit unterschiedlicher thematischer Akzentuierung, Antworten gesucht – und die Befragung der Beziehung von Geld und Kunst verspricht hier besonders weitreichende und tiefgehende Einsichten, die auch für Auseinandersetzung mit Kunst im Unterricht impulsgebend sein werden.

### Dr. Julia Voss,

Ressortleiterin Kunst,  
Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)

Markt, Museum, Kritik und Kanon.  
Wer schreibt die Kunstgeschichte?

### Prof. Dr. Matthias Müller,

Johannes Gutenberg Universität Mainz

Produktivität und Ökonomie höfischer Kunst:  
Bedingungen der Kunstproduktion im Zeitalter  
der Fürstenhöfe

### Prof. Dr. Ulrich Krempel,

Direktor des Sprengel-Museums Hannover

Der Verlust der Utopien beim Öffnen der  
Geldbörse. Der Weg von der Ideologie zur  
Ökonomie in der Bildenden Kunst

### Dr. Meike Hopp,

Zentralinstitut für Kunstgeschichte München

Politik oder Profit? Kunstmarkt und Kunst-  
handel im Nationalsozialismus

### Prof. Dr. Elisabeth Oy-Marra,

Johannes Gutenberg Universität Mainz

Künstler, Agenten. Käufer: Der römische  
Kunstmarkt des 17. Jahrhunderts als Ausdruck  
gesellschaftlicher Veränderungen

### PD Dr. Ulf Wuggenig,

Leuphana Universität Lüneburg

Die Kunst in der „decade of greed II“.  
Zur relativen Autonomie des Symbolwerts  
gegenüber dem Marktwert der Kunst

Seminarkonzept und Seminarleitung:

### Prof. Peter Schubert

Anmeldungen bitte nur direkt bei der  
Fridtjof-Nansen-Akademie für politische  
Bildung, Telefax: 06132-79 00 322,  
e-mail: fna@wbz-ingelheim.de

## Einladung zur Mitgliederversammlung des BDK Rheinland-Pfalz

Termin: Dienstag, 27. Mai 2014, 16:30 Uhr  
Ort: Ingelheim, Fridtjof-Nansen-Haus

Themen:

- Anträge zur Tagesordnung
- Aktionstag am 21. Mai 2014
- Bericht von der HV in Essen
- Berichte über die Bemühungen zur  
Sicherung der Ingelheimer Tagung
- zukünftige KPTs: Bericht und Aussprache
- Verschiedenes



# Kunst PlubbT

## 7. Kunstpädagogischer Tag am 16. November 2013 in Landau

Kunst PlubbT, unter diesem geheimnisvollen Titel organisierte der BDK Landesverband Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kunstwissenschaft, Universität Koblenz-Landau, Campus Landau, einen Kunstpädagogischen Tag.

Als Schwerpunkte der praxisorientierten Veranstaltung kristallisieren sich die Bereiche Plastik, Installation und experimentelles Gestalten heraus. Diesmal wurde besonderen Wert darauf gelegt, dass für alle Schularten Workshops angeboten wurden.

Nach der Begrüßung der Anwesenden durch Frau **Professor Tina Stolt**, die die Koordination der Veranstaltung übernahm, sprach **Prof. Dr. Roman Heiligenthal** als Präsident der Universität die Grußworte. Er betonte, dass das Fach Bildende Kunst der Hochschule "lieb und teuer" sei. Lieb, weil es als Leuchtturmfach eine starke positive Außenwirkung entfaltet, teuer, weil es als personal- und sachmittellintensives Fach im Hochschuletat deutliche Spuren hinterlasse. Heiligenthal betonte, dass sich die Universität und der BDK mit dieser Veranstaltung dem Dialog der künstlerischen Ausbildung mit der praktischen Realität des Berufslebens stellen und dankte den Referenten und Organisatoren für ihr Engagement.

**Martin Klinkner**, der Bundesvorsitzende des BDK, betonte den besonderen Bedarf von Fortbildungsmaßnahmen im Fach Bildende Kunst. In der Primarstufe wird dieses Fach bundesweit zu 90-95 % fachfremd unterrichtet. Gerade hier gelte es der Entprofessionalisierung und einem weiteren Drehen der Inkompetenzspirale entgegenzutreten. Gerade im Primarbereich sind die Kinder formbar und offen für künstlerische Impulse, besonders hier bedarf es engagierter Kunstpädagogen, doch leider würden aus wirtschaftlichen Überlegungen die falschen Leute eingestellt. So sei es nicht verwunderlich, dass 90 % der Kinder im Alter von 12-13 Jahren mit dem Malen und Zeichnen aufhören. Klinkner sprach sich für eine regressive Kunstpädagogik aus, die die Welt der schnellen Bilder im Alltag der Jugendlichen entschleunigt und Kunst als langsamen und produktiven Prozess versteht.

**Professor Dr. Diethard Herles** erläuterte, indem er einen weiten Bogen von der Kunstdidaktik Gunter Ottos bis zu den Ergebnissen der Hirnforschung von Wolf Singer schlug, die Bedeutung und den Stellenwert der Kunstdidaktik in der Ausbildung von Kunsterziehern und ihre Bedeutung für die Unterrichtspraxis. Die Hochschulen sollen schließlich bei der Ausbildung von Kunsterziehern nicht Akteure für den Kunstmarkt hervorbringen, sondern durch die bildnerische Praxis Erfahrungen und Einstellungen vermitteln, die für die zukünftige Tätigkeit erforderlich sind.

Nach einem Imbiss und der Gelegenheit zum Austausch gingen die Teilnehmer zu den angebotenen Workshops.

### Street-Art-Projekt: subversive Kunst.

#### Geheime Botschaft im öffentlichen Raum.

Nach Vorstellung gelungener Schülerprojekte mit Installationen im Straßenraum ging es in Partnerarbeit an die Herstellung von Figuren



aus Klebeband und Haushaltsfolie im Stil von Mark Jenkins.

**Eberhard Grillparzer** zeigte neben praktischen Tricks auch, wie bei Schülern der Blick für treffende „Auslöser“ zu schärfen ist: mit visuellen Pointen als Anlässe für freche Inszenierungen. Ein witziges Ergebnis des KPT: In der Uni-Toilette quillt jetzt eine transparente, lebensgroße Figur aus dem Pissoir heraus. Wie wohl die Studenten am folgenden Montag darauf reagierten?

### Puppenbau

**Jochen Kießling** bot in seiner Arbeitsgruppe einen umfassenden Überblick über spielbare Puppen, darunter Handpuppen, Stabpuppen, „Sockenmonster“, Wayang-Kulit-Figuren, bewegliche Papierfiguren, Rotationsfiguren und klassische Marionetten. Darüber hinaus gab es die Gelegenheit, die mitgebrachten Beispiele in die Hand zu



nehmen und selbst einmal zu führen. Als erfahrener Praktiker hatte Kießling Tipps für die rationelle Vorproduktion von Einzelteilen im Klassensatz und andere nützliche Hinweise aus dem Schulbetrieb auf Lager. Die Teilnehmer entschieden sich, in Anbetracht der gegebenen Zeit, für die Herstellung einer Kleinmarionette aus Modelliermasse auf einem Holzskelett. Zum Schluss gab es für jeden einen umfangreichen gehefteten Reader mit zahlreichen bebilderten Bauanleitungen.

### Wo beginnt Raum?

Im Workshop von **Myriam Lukitsch** ging es darum, den Begriff „Raum“ neu zu durchdenken. Raum umgibt und beeinflusst uns, ohne dass wir ihn bewusst wahrnehmen. Wir lernen in Räumen, arbeiten in Räumen, unser Leben spielt sich in Räumen ab. Doch Räume sind nicht immer durch vier Wände, Boden und Decke begrenzt. Wo beginnt Raum? Wie viel Begrenzung benötigt ein Raum, um als Raum wahrgenommen zu werden? Diesen Fragen näherten



sich die Teilnehmer unter der Moderation von Frau Lukitsch in assoziativer Form. Ziel des Workshops war es, die individuelle Wahrnehmung von Raum experimentell zu ergründen.

### Geschichten aus deiner Hand

Entstehung eines Bilderbuches aus Handabdrücken  
Der Workshop von **Denise Raquet-Stark** hatte das Ziel, das assoziative Sehen zu fördern. Ein zufälliger Abdruck eines Fingers, des Handballens oder eines anderen Teiles der Hand lädt ein, Formen und Figuren zu erkennen, die der Betrachter in ihnen sieht. Vielleicht eine Figur, ein seltsames Tier, ein Fahrzeug?  
Die Teilnehmer waren aufgefordert, Zufallsprodukte zeichnerisch weiter zu gestalten und lebendig werden lassen. Im nächsten Schritt



sollten sich diese Gestalten treffen und uns ihre Geschichte erzählen. Am Ende des Prozesses stand die Zusammenstellung eines gemeinsamen Buches.

### Aleatorik contra Beliebigkeit

Der Workshop von **Prof. Tina Stolt** profitierte von der Zusammensetzung der Teilnehmerinnen: Studentinnen, langjährige Lehrerinnen, aber auch eine quer ins Lehramt eingestiegene Künstlerin folgten Prof. Stolt's Grundgedanken, von „netten“ Zufallsprodukten zu bewusst gestalteten Bildern zu gelangen, die auf Wunsch mit digitaler Technik entwickelt wurden.

Zunächst wurden Monotypien hergestellt, später Fotografien von „komischen Ecken“, von denen es auf dem Campus einige gibt. Dann versuchten die Teilnehmerinnen, Struktur- und Kompositions-



merkmale zu entdecken und zu kombinieren, die sich sowohl in den Zufallsdrucken als auch in den Fotografien fanden. Ziel war es, die Sensibilität der Teilnehmer auf die spezifischen Eigenschaften der Oberfläche zu lenken und den bewussten Blick auf das Detail zu schärfen. Digital oder per Transparentpapier wurden die Bilder kombiniert, die Ergebnisse ausgedruckt. Da hätte man noch lange weiter forschen können!

### Dinge + Ich = Klick

Im Workshop von **Laura Danzi** konnten die Teilnehmer Gipsabformungen von persönlichen Dingen herstellen und in ironischer Verfremdung mit anderen Gegenständen oder Körperabformungen kom-



binieren. Die so gewonnene Negativform wurde mit flüssigem Wachs ausgegossen. Später wurde die Gussform von der abgekühlten Wachsmasse entfernt. Im Zusammenspiel mit ungewöhnlichen Haltungen entstanden skurrile, organisch anmutende Skulpturen. Diese können im nächsten Schritt weiter bearbeitet und verwandelt werden.

Nach dem Ende der Workshops wurden im Plenum die Arbeitsergebnisse der einzelnen Workshops präsentiert. Manche hatten Produkte zu zeigen, andere referierten eher ihre Ergebnisse. So verlasen z.B. als Spontanentscheidung zwei "Sockenmonster" aus dem Workshop von Joachim Kießling im szenischen Wechsel ein Dada-Gedicht. Unser Dank gilt Tina Stolt für die Organisation eines gelungenen KPT auf dem Campus Landau.

Die Teilnehmer konnten viele fruchtbare Anregungen für die eigene kunstpädagogische Arbeit mit nach Hause nehmen und so war der Kunstpädagogische Tag Rheinland-Pfalz 2013 war für alle eine lohnende und erfolgreiche Veranstaltung.



# PL wird totgespart?

Nachdem aus Einspargründen die staatlichen Institute zum Pädagogischen Landesinstitut zusammengelegt worden sind, geht das Spar-Gemetzel weiter. Fachspezifische Fortbildungsseminare haben inzwischen so gut wie keine Chance auf Genehmigung mehr, jetzt wird die Axt auch an bewährte und periodisch stattfindende Seminare gelegt: Das Seminar „Abitur und Kursarbeiten“ im Fach Bildende Kunst wird voraussichtlich nicht mehr stattfinden können, es ist kein Geld mehr da. Das staatliche Institut zur Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte kann seine ureigene Aufgabe nicht erfüllen.

Angesichts der Tatsache, dass immer mehr Quer- und Seiteneinsteiger mit ihren je eigenen Defiziten in den Schuldienst

kommen, immer mehr Unterricht fachfremd gegeben werden muss und auch die regulär ausgebildeten Kolleginnen und Kollegen mit ihren Modulen eine immer dünnere fachliche Kompetenzausstattung besitzen, droht der Qualität des Unterrichts an unseren Schulen ein nicht wieder gut zu machender Schaden, wenn ihnen die Möglichkeit zur Aktualisierung und Erweiterung ihrer Kompetenzen nicht gegeben wird.

Dass Fort- und Weiterbildung nicht alleine nur Geld kostet sondern auch Folgekosten an anderer Stelle einsparen kann, wird vollkommen außer Acht gelassen, lässt sich der Effekt der Motivations-Erhaltung und -Gewinnung bei den Kolleginnen und Kollegen ja auch nicht beziffern. Zudem ist es doch gerade bei den kleinen Fachschaften

wie Bildende Kunst wichtig, dass Kontakte unter den Schulen in der Region erhalten und geknüpft werden. Die Möglichkeit, das eigene Tun mit Abstand und in der Kommunikation zu reflektieren beugt unter anderem auch drohenden Burnout-Erscheinungen vor.

Nachdem es die Schulleitungen den einzelnen Lehrkräften unter Hinweis auf drohenden Unterrichtsausfall immer schwerer machen, Beurlaubungen für Fortbildungsveranstaltungen zu bekommen, werden jetzt auch noch diese eingedampft!

Es besteht Handlungsbedarf. Wir als Fachkollegen müssen das PL mit Anfragen nach Veranstaltungen zu Themen eindecken, der Bedarf muss greifbar werden, allgemeines Jammern hilft hier nicht.

## Bilderfragen – Bilder antworten. Vom Umgang mit dem Bild in der Kunstgeschichte

Die Goethe-Universität veranstaltet vom 6. bis 12. Juli 2014 zum dritten Mal den Schülercampus – einen einwöchigen Sommerkurs für leistungsstarke und motivierte Jugendliche ab 16 Jahren. Der Schülercampus fördert die fachlichen Interessen der Schülerinnen und Schüler, erleichtert ihnen den Übergang von der Schule an die Universität und unterstützt sie bei der Wahl eines passenden Studienfaches. Interessierte Jugendliche aus ganz Deutschland können sich bis zum 1. April 2014 für die geistes- und sozialwissenschaftliche oder die naturwissenschaftliche Programmlinie des Schülercampus bewerben.

Dieses Jahr haben wir einen Workshop in Kunstgeschichte unter dem Titel

**„Bilderfragen – Bilder antworten. Vom Umgang mit dem Bild in der Kunstgeschichte“** im Programm, der u.a.



im Frankfurter Städel Museum stattfindet und der Frage nachgeht, was eigentlich ein Bild ist. Dieser Workshop ist gerade für die Schülerinnen und Schüler interessant, die sich im Schulfach Kunst auch für die Analyse von Kunstwerken begeistern lassen.

Daneben bieten wir in der geistes- und sozialwissenschaftlichen Programmlinie des Schülercampus auch andere spannende Workshops an, von Germanistik und Amerikanistik/Anglistik über Politikwissenschaft und Ethnologie bis hin zu Theater-, Film- und Medienwissenschaften und Musikwissenschaft.

Wir möchten ausdrücklich auch Schülerinnen und Schüler aus nicht-akademischen Elternhäusern zu einer Bewerbung ermutigen. Im begründeten Einzelfall ist eine Ermäßigung auf den Teilnahmebeitrag möglich.

Weiterführende Informationen finden Sie auf der Internetseite des Schülercampus: [www.schuelercampus.uni-frankfurt.de](http://www.schuelercampus.uni-frankfurt.de).

# „Die Kunst ist dann mal weg!“

Am 21. Mai ist die Kunst „dann mal weg“ – sie verschwindet aus den Schulen Deutschlands, wird verhüllt oder ins Depot geschafft und hinterlässt staubumrandete leere Flächen an den Wänden, leere Vitrinen. Auch die Verhüllung öffentlich ausgestellter Skulpturen etwa (nach vorheriger Genehmigung!) ist als Teil der Aktion denkbar. Die Presse sowie die anderen Medien werden rechtzeitig informiert und wir hoffen damit einen Denkanstoß zu liefern, der den seit Jahren laufenden Trend zu Ungunsten des Faches endlich stoppt und umkehrt. **Bildung ohne Bilder bildet nicht** – die Kunsterziehenden bilden mit Bildern und durch Bilder!

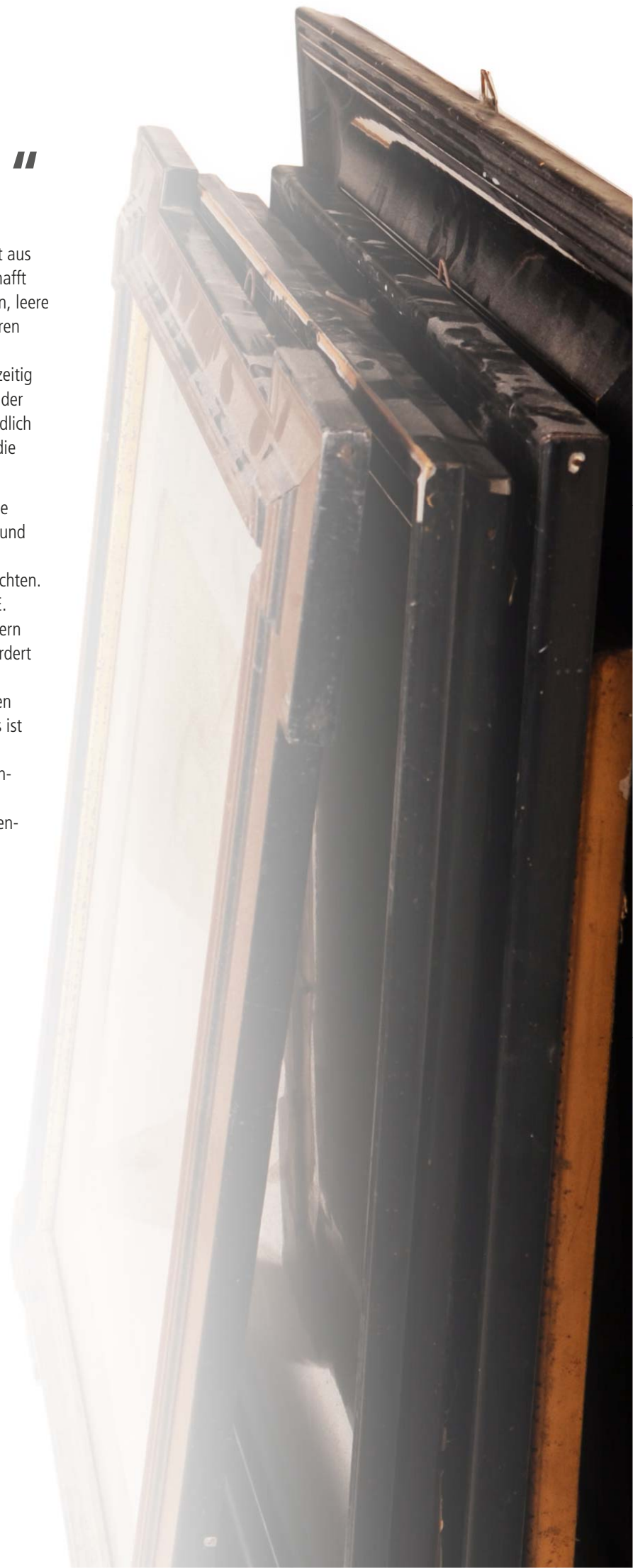
Die letzten BDK-Mitteilungen (1/14, S. 4 und 5) beinhalten die Artikel „Zur Situation des Schulfaches Kunst“ (E. Alfermann) und „Deshalb Kunstunterricht“ (M. Klinkner, R. Niehoff), die den Hintergrund des geplanten bundesweiten Aktionstages beleuchten. Auch in Rheinland-Pfalz können wir vieles beobachten, was E. Alfermann in ihrem Artikel zusammengetragen hat. Wenn Eltern den Eindruck haben, ihre Kinder seien in Mathematik unterfordert oder unterfördert, dann ist die Beschwerde bei der jeweiligen Schulleitung sicher, würde ein BK-Kollege einen vergleichbaren Eindruck vermitteln, würde wohl kaum etwas passieren – „es ist ja nur Kunst...“ Es ist das Fach, das gerne in die ungeliebten Randstunden abgeschoben wird, aus der Sicht von Schulleitungen auch schon als „unnützlich“ oder als „in den Freizeitbereich gehörig“ deklariert wurde. Die Zahl der fachfremd Unterrichtenden steigt auch bei uns. Im Bereich der Primarstufe rücken so gut wie keine qualifizierten Lehrkräfte mehr nach. Die Möglichkeiten sich fachlich fortzubilden werden von Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, regelmäßig als unzureichend moniert. Auch das Aus der Kunst am Unistandort Koblenz musste von uns kritisiert werden.

Wir haben gute Gründe den Aufruf an Sie weiterzuleiten! Überzeugen Sie Ihre Kollegen den Aktionstag mitzutragen! Informieren Sie vorab die Schulleitungen, gewinnen die Elternschaft und die Schüler für die Aktion! Informieren Sie andere außerhalb der Schule – je mehr davon wissen, desto mehr können sich daran beteiligen. Letztlich sind alle Bilder ausstellenden Institutionen denkbare Partner unserer Aktion – wir sind diejenigen, die auf die Bilderwelten unserer Umgebung in den Schulen vorbereiten!

Herzlichst

Ihr Jochen Kießling

Näheres siehe auch unter [www.blitzbrief.de](http://www.blitzbrief.de) sowie unter [www.bdk-online.info](http://www.bdk-online.info)



# Der Luxus und seine Lücken

BDK-Bundesförderseminar Berlin 05. - 08. Dezember 2013

*Bericht von Thomas Gaskin,  
Jugendkunstpreisträger Rheinland-Pfalz*

Vor dem Kaufhaus des Westens in Berlin fehlen im Gehweg ein paar Pflastersteine. Wenn es regnet, sammelt sich in der Lücke das Wasser und man muss, um in das Luxuskaufhaus zu gelangen, außen herum gehen, wenn man keine nassen Füße kriegen will. Eine Lücke vor dem ganzen Luxus: Wie passend, denn 2013 fand das BDK Bundesförderseminar unter dem Thema „Luxuslücke“ statt und ich war der rheinland-pfälzische Vertreter. Es regnet und wir stehen, eine Gruppe von achtzehn Jugendlichen aus ganz Deutschland, vor dem Kaufhaus des Westens und beraten uns. Ich bin im Videoworkshop gelandet und werde nun in fünf Tagen eine Dokumentation über das BDK-Bundesförderseminar drehen. Der Zeitplan ist straff, deswegen müssen wir sofort anfangen. Wir machen einen großen Schritt über die mit Wasser gefüllte Lücke und treten ein in den Luxus.

Was ist das, eine Luxuslücke? Der Luxus, eine Lücke zu lassen? Eine Lücke im Luxus? Eine Lücke gefüllt mit Luxus? Und: Wie lassen sich diese Fragen künstlerisch beantworten—geht das überhaupt? Das Thema mutet sogar etwas politisch an. Oder ist es nur wieder eines dieser Themen, die am Anfang so dahingestellt werden, in Wirklichkeit aber nur impulsgebend sein sollen, man also sowieso machen kann, was man will, es am Ende nur wieder in die vorgegebene Interpretation reinbiegen muss? Voller Erwartung also gelange ich zu der Gruppe, die sich am Berliner



Hauptbahnhof um eine rote Fahne versammelt hat: „Atrium“ steht da in dicken Lettern drauf. Freundlich begrüßt man mich: „Hallo,

Willkommen“ - „Hi“, sage ich, - „Und du bist...?“ - „Thomas“ - „Super, du bist im Videoworkshop, wir drehen 'nen Film, hier ist deine Kamera, wir legen los“. Suse, meine Workshopleiterin, ist freie Videografin, klein, hat eine große, runde Brille, und berlinert ganz schön. Sie erklärt uns, wie die Kamera funktioniert: hier an, da aus, hier das Mikro, hier die SD-Karte. Dann zeigt sie uns, wie man filmt und teilt uns ein: Einer soll Nah-, einer Fernaufnahmen machen, eine filmt sprechende, eine zuhörende Menschen und eine interviewt die anderen. Das ist gut, so rennt nicht jeder einfach nur wild durch die Gegend und filmt was ihm vor die Füße läuft, sondern es entsteht eine Vielfalt an guten Aufnahmen. Im KaDeWe laufen wir durch die Etagen und begaffen den ganzen Prunk und Glanz. Wir probieren Schuhe und Brillen an, albern rum und filmen dabei, dann werden



wir leider gebeten, die Kamera auszustellen, das sei nicht erlaubt. Irgendwann am Abend verlassen wir den Glamour, fahren ein paar U-Bahn Stationen weiter, steigen aus und gehen zum Türken essen. Vor dem Laden steht ein Mann und bittet uns freundlich herein. „Das ist ein Türke“, sagt Suse, zur Erklärung. Wir lachen.

Anderthalb Tage haben wir Zeit zum Filmen und es gibt viel zum Filmen: Wir filmen uns beim Laufen, Reden, Essen, Schlafen, morgens, abends, einfach immer. Wir besuchen den Hamburger Bahnhof, ein Museum für postmoderne Kunst und die bemalte Mauer der East Side Gallery. Das filmen wir auch. Dann zieht ein Schneesturm auf und wir flüchten uns (immer noch filmend) in ein vietnamesisches Restaurant am Schlesischen Tor. Ich entdeckte Ingwertee, von dem ich

seitdem nicht mehr losgekommen bin und esse Ente in Currysauce. Dann müssen wir zurück nach Hause und die Materialberge zusammenschneiden, um am Ende des Seminars eine fünfzehnminütige Dokumentation



über das Seminar präsentieren zu können. Die nächsten Tage werden stressig, an drei Rechnern arbeiten wir gleichzeitig, für alle ist die Software neu und doch stellen wir bis zum Samstagabend einen wirklich guten Film zusammen, dem zugegebenermaßen hier und da noch der Feinschliff fehlt.

Die anderen Teilnehmer sind in den Workshops „Fotografie“ und „Malerei und Zeichnung“ eingeteilt. Wie wir, setzen auch sie sich mit dem Begriff der Luxuslücke auseinander. Sie entfremden Alltagsgegenstände, vermischen die Bilder von Reichtum und Armut, die diese Stadt bietet, nehmen dem Luxus seinen Glanz und machen ganz gewöhnliche Alltagsgegenstände zu Prunk. Jeder findet seinen eigenen Ansatz zum Thema. Für manche ist die Lücke der Luxus, für andere enthält der Luxus selbst eine Lücke.



Bei allen ist jedoch der Gegensatz, das Spiel der Kontraste, das zentrale Merkmal ihrer Arbeit. Berlin ist bekanntermaßen kontrastreich, vielleicht mehr als jede andere Stadt. Die geteilte Stadt wurde größtenteils wieder zusammengeflickt – doch hier und dort er-



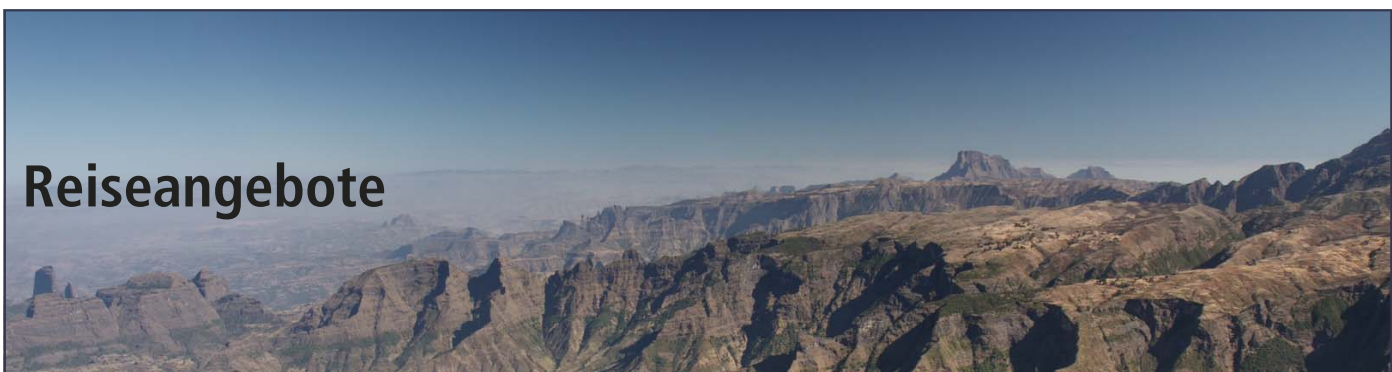
laubte man sich, eine Lücke zu lassen, wie an der Bernauer Straße, die wir bei unserer Stadtrundfahrt besuchen. Dort steht ein Teil der Mauer, samt Wachtürmen und Stacheldraht, ganz unversehrt. Wir filmen den Luxus im KaDeWe und schneiden im Märkischen Viertel, einem eher heruntergekommenen Stadtteil; und trotzdem liegt inmitten der grauen, tristen Wohnblöcke des Viertels Deutschlands größte Kunstschule, ein Raum für Kunst, Musik, Literatur und Theater. Das Thema war gut gewählt: Es hat veranlasst, sich mit Aspekten unserer Gesellschaft und unserer Hauptstadt auseinanderzusetzen - seien sie negativ, seien sie positiv - über die man vielleicht noch niemals nachgedacht hat.

Es ist immer schwer, vor Ort ein solches Seminar zu beurteilen. Man kommt an, man



verbringt vier Tage mit neuen, netten Menschen, man sammelt tausende von Eindrücken an jedem Tag, dann fährt man wieder ab. Man braucht Zeit, um alles zu verarbeiten und erst im Nachhinein stellt man dann fest, wie schön es wirklich war. Und - das war es, obwohl die

Zeit zu kurz war, um wirklich intensiv arbeiten zu können. Ich habe durch das Seminar viel gelernt - wirklich viel. Ich hatte in meinem Leben noch nie eine Videokamera in der Hand gehalten, geschweige denn ein Video geschnitten. Und ich habe Berlin von einer neuen Seite kennengelernt. Ich möchte daher dem BDK und allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön aussprechen, dass man mir die Gelegenheit gab, an diesem Seminar teilzunehmen. Ich wünsche mir, dass dieses Seminar weiter Bestand hat - weil Kunst die Möglichkeit bietet, dass Menschen zusammenkommen, weil Kunst eine Art der Kommunikation ist und weil Kunst auch politisch ist und uns zu einer Auseinandersetzung mit der Welt zwingen kann.



## Reiseangebote

Der BDK-Vorstand hat in den zurück liegenden Wochen verschiedene Möglichkeiten diskutiert, den Verbandsmitgliedern Reisen mit kulturellem Schwerpunkt anzubieten. Unser Partner bei der Ausrichtung der Ingelheimer Tagungen signalisierte unlängst seine Bereitschaft zu einer Kooperation auch in diesem Bereich.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt gibt es noch keine speziellen Angebote für unsere Verbandsmitglieder. Erste Vorgespräche für solche Projekte sollen in näherer Zukunft geführt werden. Wir möchten Sie alle daher erstens bitten und ermuntern, diesbezügliche Anregungen an den Vorstand zu melden. Zweitens möchten wir Sie auf die bereits für

2014 vom WBZ geplanten (noch nicht ausgebuchten) Bildungsreisen hinweisen:

- **Äthiopien – das Dach Afrikas** (17.10. – 2.11. 2014)

- **Myanmar – Traumreise in eine andere Welt** (18.10. – 31.10. 2014)

Näheres siehe unter [www.wbz-ingelheim.de](http://www.wbz-ingelheim.de)

## Alexandra-Lang-Jugendkunstpreis Rheinland-Pfalz 2014

**Ermuntern Sie jetzt Ihre besonders talentierten Schüler, eine Kunstmappe zusammenzustellen!**

Abgabe der Mappen bis zum 31. März 2014 in 15 Museen im ganzen Land. Näheres unter [www.jugendkunstpreis-rlp.de](http://www.jugendkunstpreis-rlp.de)



# Kunstprojekt Schulhofgestaltung

Ein Beitrag aus der Serie „Best Practice“ über ein Projekt von Laura Danzi, Kunsterzieherin am Goethe-Gymnasium in Germersheim



Nach Baumfällarbeiten auf dem Schulhof und der Lagerung der Bäume auf dem Schulgelände, reifte in den Schülern der Wunsch, diese künstlerisch zu gestalten und öffentlich zu präsentieren. Mit der Aufnahme der Lehrtätigkeit durch Frau Danzi, die selbst als Bildhauerin tätig ist, rückte das Ansinnen der Schüler in greifbare Nähe. Im Rahmen des Kunstunterrichtes entstanden bereits erste Entwurfszeichnungen für dieses Projekt.

Die eigentliche Realisierungsphase fand innerhalb einer Bildhauerei-AG am Goethe-Gymnasium statt. Das Skulpturenprojekt wurde Teil der projektierten Neugestaltung des Schulhofes. Die Begeisterung

dafür war sofort spürbar. Es entstand bei den Schülern ein Wir-Gefühl und der Wunsch ein selbst erstelltes Kunstwerk auf dem Schulhof zu schaffen und sich damit zu identifizieren. Besonders motivierend wirkte sich dabei aus, dass die entstandene Arbeit im öffentlichen Raum sichtbar ist. Und das schöne Wetter zu nutzen, wurde das Projekt in den Monaten Mai und Juni realisiert und in der Projektwoche fertig gestellt.

Nachdem die Skulpturen von einer Baufirma einen professionellen Betonsockel erhielten, wurden sie im September im Rahmen einer Performance offiziell enthüllt und der Schulgemeinschaft übergeben.



## Herausgeber:

BDK Brief Mitgliederinformation des BDK e.V. - Fachverband für Kunstpädagogik - Landesverband Rheinland-Pfalz  
c/o Joachim Kießling, Pamina-Schulzentrum, Südring 11, 76863 Herxheim

## Gestaltung:

Philipp Heintz

## Fotos:

Eberhard Grillparzer, Philipp Heintz, Joachim Kießling, Thomas Gaskin und Laura Danzi